

Rückgang der Neuabschlüsse verringert Ausbildungsquote

RUDOLF WERNER

► Der Rückgang der Neuabschlüsse für die Ausbildung im dualen System der Berufsausbildung führt zu einer geringeren Ausbildungsquote. Diese lag in den 90er Jahren zwischen 65 und 69%; rund zwei Drittel der Jugendlichen nahmen damals eine solche Ausbildung auf; für das Jahr 2002 beträgt der Wert nur noch 62 %.

Die Ausbildungsquote wird berechnet als Verhältnis der Ausbildungsanfänger/-innen zu den Altersgruppen der entsprechenden Wohnbevölkerung. In der Berufsbildungsstatistik werden die Ausbildungsanfänger/-innen (Neuabschlüsse) nach Alter ausgewiesen.¹ Eine andere Möglich-

keit besteht darin, die Ausbildungsanfänger/-innen auf die Schulabgänger/-innen des jeweiligen Jahres zu beziehen. Die Methode führt zu vergleichbaren Ergebnissen.²

Wie Tabelle 1 zeigt, gab es Ende der 90er Jahre einen Höhepunkt der Ausbildungsquote (1999: 69%). Zu diesem Zeitpunkt war auch die Zahl der Neuabschlüsse mit 631.000 (Abbildung 1) am höchsten. Die hohe Ausbildungsquote bedeutet jedoch nicht, dass der Ausbildungsmarkt entspannt gewesen wäre. In den alten Ländern gab es nur einen geringfügigen rechnerischen Überhang, in den neuen Ländern betrug das Defizit mehr als 10.000 Plätze. In den Folgejahren ging das Angebot an Ausbildungsplätzen wie auch die Zahl der Neuabschlüsse stark zurück. Gleichzeitig stiegen die Studienanfängerzahlen an den Hochschulen (Abbildung 1, Studienanfängerquote 1999: 31%, 2002: 38 %³). Dies hatte auch Auswirkungen auf die Zahl der Abiturienten, die eine Ausbildung im dualen System aufnahmen. Waren dies 1999 noch 102.000 (16% der Ausbildungsanfänger/-innen), so ging der Wert bis 2002 auf 80.600 zurück (14%) zurück. Dabei spielen mehrere Faktoren eine Rolle: Einerseits ist allgemein das Interesse am Studium gestiegen, zumal auch die finanziellen Rahmenbedingungen verbessert wurden (BAföG-Reform⁴); eine Ausbildung im dualen System, auch im Sinne einer Doppelqualifikation mit anschließendem Studium, wird nicht mehr so attraktiv angesehen.⁵ Andererseits ist die Ausbildungsplatz- wie auch die spätere Beschäftigungssituation für Studienberechtigte schwieriger geworden, insbesondere in den Bereichen Banken, Versicherungen, Groß- und Außenhandel und anderen Dienstleistungsbereichen.

Die Ausbildungsquote kann nicht nur bezüglich der Ausbildungsanfänger/-innen (Input), sondern auch bezüglich der erfolgreichen Prüfungen (Output) berechnet werden. Sie liegt dann naturgemäß niedriger, da viele Auszubildende die Ausbildung abbrechen oder die Prüfung nicht bestehen. Die so berechnete Quote beträgt für das Jahr 2002 54 % (Tabelle 1), das sind mehr als 10 Prozentpunkte weniger als beim Bezug auf die Neuabschlüsse. Dies liegt im Rahmen dessen, was auf Grund der bekannten Fakten über Vertragslösungen und Misserfolg bei Prüfungen zu erwarten war.⁶ Die Quote weist sehr geringe Schwankungen auf, nicht zuletzt auch dadurch bedingt, dass externe Prüfungsteilnehmer/-innen in den Zahlen enthalten sind. Diese benötigen keinen Ausbildungsplatz und ihre Zahl ist daher relativ unabhängig vom konjunkturellen Verlauf. Ein Nachteil dieser Quote ist, dass sie nicht den aktuellen Stand auf dem Ausbildungsstellenmarkt wiedergeben kann. Der Rückgang der Neuabschlüsse ab 2000 ist also in der Zeitreihe 1 der Tabelle noch nicht enthalten.

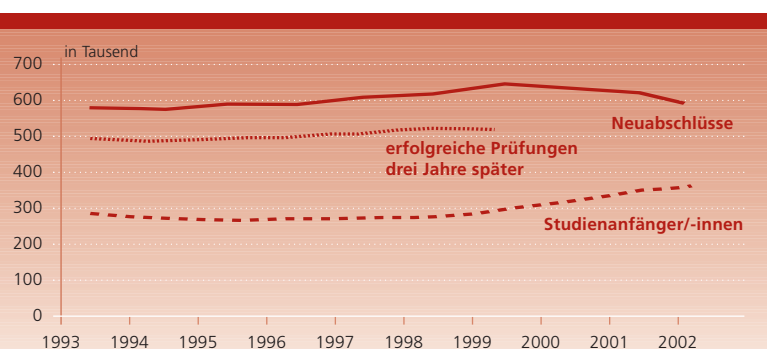
Die verschiedenen Ausbildungsgänge können zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden, das den letztlich erzielten Ausbildungsstand eines Jahrganges wiedergibt (Abbildung 2). Es wird also auf den Output der Ausbildungssys-

Tabelle 1 Ausbildungsquote des dualen Systems, bezogen auf Ausbildungsanfänger/-innen und auf erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen 1993–2002

	Anfängerquote	Prüfungsquote
	in Prozent	
1993	66	54
1994	65	55
1995	66	56
1996	65	55
1997	66	55
1998	66	54
1999	69	54
2000	67	55
2001	66	53
2002	62	54

Quelle: Stat. Bundesamt, Berufsbildungsstatistik; eigene Berechnungen⁷

Abbildung 1 Neuabschlüsse, erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen des dualen Systems und Studienanfänger/-innen 1993–2002 (absolut)



Quelle: Stat. Bundesamt, Berufsbildungsstatistik; eigene Berechnungen

teme abgestellt. Dabei wird nur der höchste erzielte Abschluss, der auf einer Ausbildungsmaßnahme von mindestens zweijähriger Dauer beruht, einbezogen. Vorbereitende Bildungsmaßnahmen und Übergänge zwischen den einzelnen Bereichen, wie sie die Bildungsgesamtrechnung modelliert⁸, werden hier nicht berücksichtigt. Bezüglich der Endergebnisse sind die beiden Ansätze vergleichbar. Ungefähr die Hälfte der Auszubildenden mit Hochschul-/ Fachhochschulreife nimmt nach der Ausbildung – früher oder später – noch ein Studium auf, sei es, dass die Studienberechtigung bereits vorliegt oder dass diese über eine Fachoberschule noch erworben wird. Bezogen auf einen Jahrgang sind dies 5 %, die in der Abbildung 2 gesondert eingetragen sind. Auf diese Weise werden Mehrfachzählungen vermieden.

Im Hochschulbereich verlässt etwa ein Drittel der Studienanfänger die Hochschule ohne Abschluss. Anfang der 90er Jahren haben sich jährlich rund 270.000 Studierende eingeschrieben, die Zahl der erfolgreichen Prüfungen lag fünf bis sieben Jahre später bei etwa 195.000 (z. B. im Jahre 2002 bei 197.200⁹), was einem Anteil an der Wohnbevölkerung von rund 21 % entspricht.¹⁰ Fünf Prozentpunkte sind in der Abbildung 1 bereits im Rahmen der Doppelqualifizierung duale Ausbildung/Studium eingetragen, so dass für den Bereich „nur Studium“ 16 % übrig bleiben.

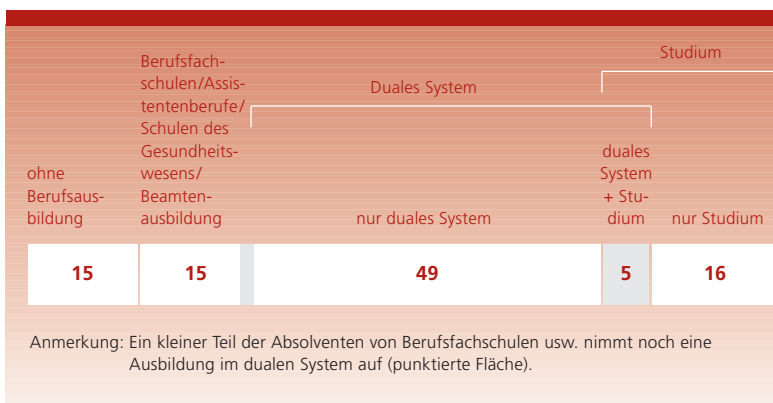
Auch an Berufsfachschulen (mindestens zweijährig), Schulen des Gesundheitswesens und im öffentlichen Dienst werden Ausbildungsabschlüsse erworben. Zusammen machen diese etwa 15 % eines Altersjahrganges aus. Ein kleiner, nach der Datenlage nicht genau bestimmbarer Teil dieser Absolventen nimmt noch eine Ausbildung im dualen System auf.

Die Ungelerntenquote beträgt nach Berechnungen aus dem Mikrozensus rund 15 %. Sie hat sich damit gegenüber Untersuchungen aus früheren Jahren etwas erhöht.¹¹

Die Abbildung 2 zeigt die Qualifikationsstruktur eines Jahrgangs, wie sie derzeit vom Ausbildungs-/Hochschulsystem „produziert“ wird. Die quantitativen Verhältnisse der einzelnen Bildungsbereiche zueinander werden sichtbar. Wenn auch in einzelnen Prozentzahlen Unsicherheiten bestehen mögen, so wird doch die Grobstruktur zutreffend wiedergegeben.

Insgesamt unterstreicht diese Analyse die Bedeutung des dualen Systems, macht jedoch auch auf die erhebliche Abbrecherproblematik aufmerksam. Gemessen an den Neuabschlüssen könnte der Anteilswert des dualen Systems noch wesentlich höher liegen. Eine Verringerung des Anteils der Ungelernten bedeutet also nicht nur, ausbildungsferne Jugendliche in das System hineinzuholen, sondern es müssen auch diejenigen, die schon einmal Kontakt mit ihm hatten, zum Ausbildungsabschluss geführt werden. Die Problematik gilt in verstärktem Maße für das Hochschul-

Abbildung 2 **Ausbildungsstruktur eines Jahrgangs nach Abschlussarten 2002** (in Prozent)



system. Der derzeit erreichte Wert von 21 % liegt international gesehen im unteren Bereich. Die Studienanfängerzahlen sind zwar im Jahre 2002 auf 385.000 gestiegen. Eine spürbare Verbesserung wird jedoch nur erzielt werden, wenn die Abbrecherrate gesenkt werden kann. ■

Anmerkungen

- Die 16-jährigen Ausbildungsanfänger werden auf die 16-jährige Wohnbevölkerung, die 17-Jährigen auf die 17-jährige Wohnbevölkerung usw. prozentuiert; diese Teilquoten werden dann summiert.
- Im Berufsbildungsbericht 2003 wird für 2002 eine Quote von 64,2 % angegeben (Vorjahr 69,7 %, Seite 77).
- Statistisches Bundesamt, PM v. 29. 11. 2002; in einer Veröffentlichung der KMK werden die Werte 31,9 und 38,8 % genannt; Sekretariat der Kultusministerkonferenz: *Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2020*, Dokumentation Nr. 167, März 2003, S.31.
- Die Zahl der BAföG-Geförderten stieg im Jahre 2002 gegenüber dem Vorjahr um 14 % an; BMBF, PM v. 15. 7. 2003.
- Vgl. dazu Ausführungen im Berufsbildungsbericht 2003, S. 32 u. 37 sowie die Arbeiten von Ulrich, J. G.; Krekel, E. M.: *Duale Ausbildung – Alternative für ein Studium? Ausbildungsentscheidungen für Jugendliche mit Hochschulzugangsberechtigung*. In: Lischka, I.; Wolter, A. (Hrsg.): *Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen*. Weinheim und Basel 2001.
- Vgl. insbesondere zu den Vertragslösungen: Althoff, H.; Brosi, W.; Troltsch, K.; Ulrich, J. G.; Werner, R.: *Vorzeitige Lösung von Lehrverträgen und Ausbildungsabbruch*, BIBB, (Hrsg.) Bielefeld 2003.
- Zu den Angaben der Anfängerquote vgl. Berufsbildungsbericht 2003, S. 85 und 88 sowie frühere Berufsbildungsberichte.
- Vgl. Reinberg, A.; Hummel, M.: *Bildung und Beschäftigung im vereinten Deutschland. Die Bildungsgesamtrechnung des IAB für die neuen und die alten Bundesländer, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 226, Nürnberg 2000.
- Ohne Promotionen, da diese in der Regel eine Zusatzqualifikation darstellen, einschließlich Berufsakademien. Vgl. Sekretariat der KMK: a. a. O., S.31.
- Vgl. ebenda, S. 36. Die Berechnung wird hier auf den Durchschnitt der 25-30-Jährigen gestützt, so dass der Wert etwas höher ausfällt.
- Vgl. Troltsch, K.: *Jugendliche ohne Berufsabschluss: Entwicklung der Ungelerntenquote zwischen 1998 und 2002 in Deutschland*. In: Troltsch, K.; Ulrich, J. G.: *Berufsausbildung in Deutschland. Problemfelder und zentrale Indikatoren aus Sicht der Strukturforchung*, BIBB (Hrsg.) in Vorb.